

Und all die andern unzähligen Arten —? Von all den andern eine, die steht auch wie halbverwildert im Garten und duftet und blüht, so daß wir uns wähnen mitten im Märchen, so daß wir vergessen der fernen Straßen Lärm und Staub, die Centifolie, von der fast alle anderen Rosen stammen, sie, die in den Tälern von Schiras blüht und im Tale von Saron „es blüht eine Rose im Tal“.

Und die Menschen pflücken vielhunderttausend Rosen und bereiten das Rosenöl. Warum? Um dem Menschen den Rosenduft zu bewahren in kleinen, kostbaren Gläschen, und die Menschen sprengen ein Tröpflein Duft auf ihr Kleid und meinen, nun wäre das so wie die Rosen. Ja, Menschen meinen manchmal sonderbare Dinge. Die Hoheit und Anmut, die Seele des Schönen und der Rosen, die liegt nicht nur im Duft, die liegt in der Natur rings um sie her, im Abendrot, im Frühlingshauch, im Tau, der sie neigt.

Aber ihr Menschen, berget immerhin den Rosenduft für eure Feste. Und gebt der Rose den Raum in euren Heimatstätten.



Behütet und pflegt sie, die rankenden Rosen,
die tausend und abertausend Arten, die Menschen
erzogen haben, tieffeuerrrot, schneeweiß und bleich,
gelblich und zart — ja gehet gut mit den Rosen um.

Und wenn ihr keine Stätte Land als Heimat
habt, da ihr sie pflanzen könnt, der duftige Rosen-
strauß oder die eine einzige Rose mitten in eurem
Heim, sie wissen zu erzählen von allem Schönen,
Echten, das euch das Leben geben kann.